

Beilage täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig 10 fl. — fr.
 Halbjährig 5 „ — „
 Vierteljährig 2 „ 50 „
 Monatlich 85 „

Mit Zustellung in's
 Haus, monatlich 1 „ — „
 Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig 7 fl. — fr.
 Vierteljährig 3 „ 50 „

im Ausland:
 Ganzjährig 9 fl. — fr.
 Vierteljährig 4 „ 50 „

Mit der Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-
 gegeben; unanfertigte Briefe nicht an-
 genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertion
 werden in der Administration
 dieses Blattes (Winttergasse 9)
 angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expedi-
 tionen: in Budapest: Hasen-
 stein & Vogler, A. V. Gold-
 berger, in Wien: A. Oppelk,
 Hasenstein & Vogler, Rudolf
 Mosse, M. Dukes, H. Schallek,
 J. Danneberg; in Berlin:
 Hamburg, Paris: Hasenstein
 & Vogler; in Frankfurt a/M.:
 Hasenstein & Vogler, G. L.
 Daube & Co.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen
 Garmongelle kostet beim ein-
 maligen Einrücken 7 kr., das
 zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
 5 kr. 3. B., excl. der Stempel-
 gebühr à 30 fr.

Subskriptions-Bureau: In Aelias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stoll, Buchhändler; in Sikitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmetzgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 271. Hermannstadt, Donnerstag den 21. November 1895. 111. Jahrgang.

Die Organisation der katholischen Volkspartei.

Man braucht durchaus nicht in Verzweiflung zu gerathen, weil die katholische Volkspartei in einigen Wahlkreisen Anzeichen einer rührigen Organisation gewahren läßt. Alle Achtung vor dem Organisations-talent des Komorner Abt-Pfarrers Johann Molnar, doch dazu, daß eine Organisation durchgreifend sei, bedarf es vor Allem eines hierzu Neigung verpirrenden Landes in erster Linie, dann einer Idee, die in den Geistern Widerhall findet.

Das Landes-Exekutivcomité der Volkspartei verfügt über keines von Beiden. Das Land, welches sie fördern will — das Marianische Reich — ist die bloße Erinnerung an eine längst verflorrene Epoche; die Idee, welche sie verkündet — der Racenkrieg und Classenkrieg —, entbehrt des sittlichen Gehaltes, der ihr die Fähigkeit, zu erobern, verleihen könnte. Worauf sie rechnen kann, was ihrer Agitation die Hoffnung auf einigen Erfolg bieten könnte, ist die sittliche Verfehrtheit, die im Westen eine Erscheinung der großen Krankheit des fin de siècle ist und sich darin äußert, daß die erschlossenen Nerven einen neuen Reiz brauchen, einen neuen Reiz um jeden Preis, selbst um den Preis des Schmerzes und Leidens. Diese moderne Epidemie gleicht der des Mittelalters, welche den Wahnsinn der Asketen und Flagellanten erzeugte. Nur die Form ist eine andere, in der sich die Verfehrtheit äußert, das Wesen ist das alte. Gel empfinden vor der Kultur, verachten die großen Errungenschaften der Wissenschaft und Technik, geringschätzen die Freiheit, lächeln über die Phantasien der Gleichheit und Unabhängigkeit, schmähden den Fortschritt und verherrlichen die Reaction, — ist das Alles nicht höchstgradige sittliche und geistige Verwerflichkeit? Sehr krank muß die Gesellschaft und der politische Organismus eines Landes sein, wo eine solche Bewirrung des menschlichen Gehirns, eine solche Entartung des menschlichen Gefühls allgemein wird.

Erkennen die Herren Johann Molnar und Ferdinand Bichy Ungarn, wenn sie dessen Verhältnisse in solchem Spiegel erblicken? Hundert- und hundertmal nein; ihr in dickem Dunkel geschwächtes Auge kann ihnen nur vorlügen, daß Ungarn, welches sich ansieht, das Millennium seines Bestandes zu feiern, unter heiteren Musikklängen die Idee des Liberalismus begraben und dann die Reaction ihre Leichenorgien feiern werde. Der Organismus, der heute sieghaft den kirchenpolitischen Kampf bestand, kann sich morgen nicht auflösen, weil man ihm die volksparteilichen Vaccinen einflößen möchte. Dieser Organismus ist kräftig genug, um die ihm zugeführten Pestkeime zu tödten, bevor sie das mörderische Gift erzeugen.

Eine Landescalamität ist nicht zu befürchten, wenn die Koryphäen der Volkspartei selbst mit zehnfacher Kraft und hundertfacher agitatorischer Fähigkeit das Land bearbeiten würden. Sicher aber ist, daß sie locale Uebel herbeiführen können. Vor diesen Geschwüren, die mehr unangenehm, als gefährlich sind und die eher Abkühlung, als Besorgniß erregen, muß der Körper des Landes bewahrt werden.

Es gibt im Lande Gegenden, wo Unwissenheit und Elend, in Verbindung mit nationalen Sonderinteressen und Aspirationen der volksparteilichen Verfehrung empfänglichen Boden darbieten. Auf diese hat es das Centralcomité der Volkspartei zuvörderst abgesehen. Treu der Lösung, daß der Zweck die Mittel heiligt, stellt sich die katholische Volkspartei in den Dienst aller Bestrebungen, die sich gegen die Einheit und Integrität des Landes richten, nimmt die Devisen der ausgesprochenen Landesfeinde in ihr

Programm auf, ordnet sich dem Willen und Befehle der außerhalb des Landes stehenden Factoren unter, nimmt von diesen Geld und Directive an und erspricht im Trugmantel einer angeblich höheren Idee, um die Lehren der geistigen Depravation zu predigen; sie geht von Haus zu Haus, bittet, ermahnt, droht und lügt; heßt die Frau gegen den Gatten, den Sohn gegen den Vater, den Jüngling gegen den Greis, erpreßt Eid und Ehrenwort von den Unwissenden und Zerrennen, entweiht den Altar und das Kreuz, indem es diese zu Fortschmitteln mißbraucht. Lud das nennt die Volkspartei: Organisation. Mit solchen Mitteln will sie das Rad der Zeit zum Rücklauf zwingen.

Die Volkspartei hat denn ihre Thätigkeit begonnen; mit Genugthuung kann constatirt werden, daß sie an vielen Orten Fiasco erlitt; es kommen aber auch solche Nachrichten, daß in Folge der Agitation der Volkspartei im Volke wahrnehmbare Ideen entstehen, die geradezu bis zum Landesverrath ausarten. Es entstehen verwirrte republikanische und communistiche Ideen, und wer weiß, wie die verwilderte Phantasie die aufgestachelte Leidenschaft zur frevelhaften That verleitet! Die Gefahr droht da, daß die Eruption eine ganz andere Richtung nimmt, als die von der Volkspartei beabsichtigte sein mag. Die bis jetzt vereinzelt vorgekommenen Fälle sind durchaus nicht leicht zu nehmen; diese localen Symptome müssen durch locale Behandlung geheilt werden. Hiefür sind gesetzliche Mittel und gesetzliche Macht vorhanden. Viel wünschenswerther ist die strenge und unnahegelegte Propaganda, als hundert gelehrte Heilkünstler, wenn das Uebel schon herein-gebrochen.

Die Agitation der Volkspartei muß mit jedem gesetzlichen Mittel und mit aller Macht paralytirt werden. Heute verkündet nur die Volkspartei den schonungslosen Kampf, weil sie das Mittel noch nicht hat, um thatsächlich schonungslos zu kämpfen. Sie kann sich aber morgen oder übermorgen dieses Mittel verschaffen. Sie weist ihre Anhänger in dem bekannten Aufrufe zur Brandstiftung an; sie wirft Steuern aus und wird dieselben auch eintreiben, wenn die Localbehörden nicht auf der Hut sind und nicht verhindern, daß das Volk selbst die Nägel zum eigenen Sarge zusammentrage.

So unpatriotisch und volkbethörend die Agitation der Volkspartei auch ist, kann die gesetzliche Macht bis noch sich mit Vorsichtsmassregeln begnügen. Wir wünschen den Frieden und fangen keinen Kampf an gegen großmäulige Herausforderungen. Mit erforderlichem guten Willen und mit Umsicht können die Municipien im eigenen autonomen Kreise die volksparteilichen Bewegungen im Keime ersticken und deren Ueberwuchern und Entartung verhindern. Wir sind überzeugt, daß die Bewegung stocken und an der eigenen Unfähigkeit scheitern wird, sobald die leitenden Männer in den Comitaten und Bezirken ihre Pflicht in dieser Richtung thun.

Wenn jedoch — was Gott verhüten wolle — der Komorner Abt-Pfarrer und seine Patrone und Satelliten das liberale Ungarn zu handeln zwingen sollten, nun, dann wird es ihnen mit den Waffen in der Hand und mit Vertrauen zur Unsterblichkeit des Liberalismus im Herzen Stand halten; und die, welche in böser Absicht mit ruckloser Hand Hindernisse dem freien Fortschritte in den Weg legen, mögen es sich selbst zuschreiben, wenn die schwere Hand des Bedrohten sie mannhast, müthig, schonungslos niedertreibt. — Durch Licht zum Siege!

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 20. November.

Nach dem bisherigen Verlaufe der Generaldebatte über das 1896-er Budget werden fünf Beschlußanträge dem Abgeordnetenhaus zur Beschlußfassung vorliegen. Drei derselben: von Helfly, Horanßky und Gabriel Ugron eingebracht, lauten auf Ablehnung der Vorlage in Bausch und Bogen, und zwar der Antrag Horanßky's ohne weitere Begründung, die beiden anderen Anträge aber wegen Falschung des Constitutionalismus durch die Regierung, Compromittirung der Autorität des Landes, Unfähigkeit der Regierung zu einem vorteilhaften Abschlusse des neuen Ausgleiches und dergleichen honor klingender Argumente mehr. Der von Franz Sima vorgelegte vierte Beschlußantrag fordert schlanweg die Lösung der agrar-socialen und der Arbeiterfrage, sowie auch die Ausdehnung des Wahlrechtes. Endlich liegt als fünfter Beschlußantrag derjenige Karl Barab's vor, welcher bloß den Wunsch zum Ausdruck bringt, die Regierung möge alljährlich über die Durchführung der Wahlgesetze und die Anzahl der Wähler Bericht erstatten.

Vom 18. d. wird aus Wien berichtet: Das Präsidium des Abgeordnetenhauses beschäftigt sich mit Maßregeln, wie der Wiederholung ähnlicher Scandale seitens der Galerie, wie sie Samstag stattgefunden haben, vorgebeugt werden könnte. — Der Club der Conservativen hat heute die Austrittserklärung der Abgeordneten Dipauli und Genossen zur Kenntniß genommen. Raics und Genossen (zusammen zehn), die anlässlich der Coalitionbildung den Club verlassen, sollen zum Wiedereintritt geneigt sein.

„Diemitt Polaki“ fordert den Polencub auf, durch eine klare und deutliche Kundgebung die von antisemitischer Seite in böswilliger Weise fortwährend verbreiteten Gerüchte, daß ein Theil des Polencub's gegen den Minister-Präsidenten intriguire, zum Verstummen zu bringen.

Mehrere Berliner Blätter sprechen von der Möglichkeit einer Kanzler-Krise, falls Minister Köller beim Kaiser mit seiner Ansicht durchbringt, daß die Einführung der Deffentlichkeit und Mündlichkeit im Militär-Strasverfahren nur den Socialdemokraten Waffen in die Hand geben würde. Angeblich machen der Kriegsminister und Hohenlohe aus der Reform der Militär-Strasproceßordnung die Cabinetsfrage beim Kaiser. Andererseits wird betont, diese Frage sei allerdings in einem kritischen Stadium, werde aber eine Ministerkrise nicht hervorgerufen.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Konstantinopel, die deutsche Regierung habe im Hinblick auf die bisherigen guten Beziehungen des Sultans zur Wahrung ihrer Verantwortlichkeit gleichzeitig mit den an die Mächte gerichteten Vorschlägen des Grafen Soluchowski in letzter Stunde dem Sultan den Rath erteilt, den dringenden Forderungen der Großmächte Rechnung zu tragen und vor allen Dingen das Aeußerste zur Wiederherstellung der Ordnung auszubieten. Sie habe sich dabei nicht verhehrt, daß in Europa die Ansicht immer mehr Anhänger gewinne, welche die Fortdauer der gegenwärtigen anarchischen Zustände in der Türkei mit den europäischen Interessen für unvereinbar hält. Die darauf ergangene Antwort laßt erkennen, daß der Sultan den Ernst der Lage vollkommen würdige.

„Reuter's Office“ meldet aus Wien: Der Vorschlag des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußeren Grafen Soluchowski beschränkt sich darauf, den Wunsch Oesterreich-Ungarns auszubringen, daß die Mächte eng vereint bleiben sollten, um zu einem völligen Einverständnis bezüglich jener Maßregeln zu gelangen, welche bei Handlungen in äußerst kritischer Lage innerhalb der Befugnissen des Sultans gemeinschaftlich zu ergreifen seien. Die Mächte handeln bereits im Sinne dieses Einverständnisses.

Nach aus Konstantinopel in Berlin eingetroffenen Meldungen sind bei den Gewaltthatigkeiten am 14. November in Siwas gegen

Feuilleton.

Viola.
 Novell. von Levin Schüding.
 (2. Fortsetzung.)

III.

Arthur begann die Fäscenirung unjerer kleinen Komödie mit einem ganz merkwürdigen Eifer. Er hatte nie in seinem Leben, in seinen aller-schwächsten Stunden nicht sich einsafallen lassen, auch nur ein Sonett zu schreiben; deshalb klammerte er sich, um die Poetenrolle spielen zu können, an die Octavausgabe meiner Gedichte, bis er die schönsten Stellen ohne allen Anstand flüssig herlesen konnte. Er gewöhnte sein Haar daran, in der Mitte geschneit zu werden, warf die Halsbinde ab, schlug den Gend-tragen um und spielte den Zerstreuten, wenn er die Theatertaste annehmen sollte. Es gelang ihm vortrefflich.

Am Montag Nachmittag begleiteten meine Gattin und ich ihn in meinem Wägelchen zur Eisenbahn. Nachdem wir die Pferde der Gut meines kleinen Grooms übergeben, stellten wir uns auf dem Perron auf. Wir hatten nicht die Pein langer Erwartung. Der Zug kam herangebraust, wurde gebremst und begann nun seinen bunten Inhalt an Männern, Frauen, Kindern, Pappschachteln und Reisetaschen auszuspeien, die hier bleiben sollten. Aber umsonst durchspähte ich die Gruppen nach einem Wesen, das meiner Vorstellung von Viola Schneider entsprechen konnte. Es tauchten allerdings Brillen auf, aber sie sahen gar nicht aus, als ob sie nach einem Poeten ausschauten; auch waren ältliche junge Damen da, mit einem mehr oder minder melancholischem Ton in der Stimme; aber dieser Ton verlaublich sich leblich in allerlei Aeußerungen der Fürsorge für ihre Schachteln und Koffer; nach dem Wege zu Herrn Hellborn fragte keine.

Ich wollte mich gerade zu Arthur und meiner Frau wenden mit der Bemerkung: es sieht aus wie eine Fopperei, als eine frische kindliche Stimme dicht hinter mir die Frage aussprach:

„Können Sie mir nicht sagen, welchen Weg ich nach dem Hause des Dichters Hellborn einschlagen muß?“

„Pst!“ flüsterte ich hastig, indem ich Arthur mit dem Ellenbogen anstieß, „jezt gilt's!“

„Ich bin Hellborn, mein Fräulein!“ sagte der junge Mann ohne Bögen, indem er sich zu der kleinen verkleideten Gestalt wandte, welche die Frage geäußert hatte. „Darf ich annehmen, daß ich mit meiner schönen Correspondentin rede?“

Das weibliche Wesen vor uns warf ihren Schleier mit einer schmalen Hand zurück, welche vor Aufregung zitterte; und das Gesicht, welches sie dabei enthüllte, war nichts weniger, als das einer Gorgo oder einer alten Syphide, sondern das eines etwa achtzehnjährigen, sehr wirklich sehr hübschen Mädchens, das bis unter die Haarwurzeln erdthete und offenbar im Zustande einer höchst peinlichen, aber auch höchst anmutigen Verlegenheit war.

Aber was ist Hellborn junior denn in diesem Augenblick in die Krone gefahren? Was in aller Welt hat die kleine schäbsterne Syphide an sich, um einen jungen Mann vor allen Leuten so außer Fassung zu bringen — so ganz und gar, daß er alle Farbe verliert und sich wie krampfhaft an meinen Arm anklammert?

„Das ist sie — das ist sie!“ flüsterte er mir in's Ohr — „sie — die Dame, die ich auf dem Gesangfest sah!“

Ja — wer hätte das ahnen können! Für den ersten Augenblick dachte ich nur daran, daß diese plötzliche Entdeckung ihm allen Muth nehmen würde zur Ausführung unseres Planes — daß er die prächtige Gelegenheit, die ihm geboten, sich durch die Finger würde schlüpfen lassen. Aber nein, er übertraf bald meine kühnsten Hoffnungen. Wie im Augenblicke überschauend, welche Vortheile darin lagen, wenn er aus einem poetischen Nimbus heraus den Hof machen könnte, gewann er seine ganze Selbstbeherrschung wieder und ergriß die Hand von Fräulein Viola Schneider.

„Erlauben Sie mir,“ nahm er das Wort, „Sie zu meinem Wagen zu führen, mein hohes Fräulein — es ist nur das bescheidene Fahrzeug eines anspruchslosen Poeten, aber es wird geweiß, wenn es Ihnen dient!“

Die Weiden gingen voran, meine Frau und ich dicht hinter ihnen; und dabei warfen wir gegenseitig uns sehr verwunderte Blicke von der Seite zu.

„Sie ist nicht ganz so häßlich, wie Du behauptet hast, Madame Hellborn!“ sagte ich leise.

„Noch eine so lange dünne Person im reiferen Mannesalter, wie Du sie Dir vorstelltest,“ entgegnete lächelnd meine Frau.

Wir mußten Beide bekennen, das Bild, welches wir uns von ihr gemacht, war unrichtig. Sie war ein Mädchen, wie gesagt, von ungefähr achtzehn Jahren, mit großen träumerischen Augen, in denen eine eigenthümliche Sanftmuth lag; ein höchst anziehendes Gesichtchen, das eure eigenen Gedanken wiederpiegelte, wenn man ernsthaft zu ihr sprach — und wer hätte anders zu einem solchen Wesen sprechen mögen? Und ihre ellenhafte Figur war just eine solche, die man nicht im Mindesten verwundert sein würde, in irgend einer tiefen Waldheimlichkeit anzutreffen, über die Spitzen der Gräser und Blumen einherkriechend, ohne sie niederzubeugen, Thau schlürfend und von den Bienen sich Feennärschen ergötzen lassen.

Arthur hob das junge Mädchen in unser Gefährt, schlang sich auf den Vorderplatz neben sie, und nachdem seine Tante und ich hinten aufgestiegen waren, wandte er sich mit einer ganz merkwürdigen Gleichmüthigkeit zu uns und sagte lächelnd:

„Fräulein Schneider, erlauben Sie mir, Sie mit einem Onkel und einer Tante von mir bekannt zu machen, die Beide das Unglück haben, taufstumm geboren zu sein. Sie waren lange Zeit in der Taubstummenanstalt des Doctors Hartwich in M., wo sie einander zuerst kennen lernten. Zum guten Glück haben sie ihren traurigen Naturfehler insoweit überwunden, daß sie Alles verstehen, was Sie ihnen sagen, dadurch, daß sie, Ihre Lippen beobachten . . . sie find aber leider ganz unfähig, zu —“

Der abscheuliche, durchtriebene Spitzbube. — Ich wußte, was er im Begriff war, zu sagen: zu sprechen, wollte er sagen. Meine Frau und ich

Grosse Auswahl in Herren-, Damen- und Kinder-Kapppen!

500 Menschen umgekommen. Die Stadt Guernon sei von den Kurden eingeschlossen. Man besorge bei der Einnahme Gewaltthatigkeiten in großem Umfange.

Der frühere Minister des Inneren, Asquith, dem vielleicht noch eine große Laufbahn bevorsteht, wenn die Liberalen wieder an das Ruder kommen, hielt in Bristol eine politische Rede. Seine Erklärungen der Niederlage seiner Partei sind am Ende wenig nutzbringend. Seine Kritik des jetzigen Ministeriums mag aber manchen schätzbaren Streiflicht werfen. Das jetzige Ministerium werfe sich zum Beschützer der Landwirtschaft auf. Die liberale Partei sei ehrlicher gewesen. Die Noth der englischen Landwirtschaft sei nur durch zwei Mittel zu heben, entweder durch Rückkehr zum Schutzoll, oder durch Veränderung der Währung. Parlamentarische Maßregeln könnten dabei wenig thun. Jetzt habe ja Lord Salisbury selbst erklärt, daß er sich auf diese beiden gefährlichen Bahnen nicht einlassen wolle. Die Abgaben des flachen Landes sollten jetzt erniedrigt werden. Wie? Schließlich würde damit die Wohlthat auch noch nicht kommen.

Die „Morningpost“ schreibt: Die Haltung Currie's bei dessen Rückkehr nach Konstantinopel sei nothwendigerweise modificirt durch die veränderte Haltung der Dinge in der Türkei in Folge der Unruhen in Anatolien. Man kann vom Sultan und seinen Ministern nicht erwarten, daß sie jetzt Reformen durchzuführen. Jeder Gedanke, den Sultan zu zwingen, sollte aufgegeben werden. Die Currie erhaltenen Instruktionen lassen es zu, daß die Ausführung von Reformen verschoben wird, bis sich die Türkei von dem gegenwärtigen Schwachzustand erholt hat.

Neueste Berichte veranschlagen die Zahl der bei den Gewaltthatigkeiten in Siwas gefallenen Opfer auf sechshundert. Die von den türkischen Behörden in Karput wiederholt geäußerten Befürchtungen haben sich erfüllt, denn nach verlässlichen Nachrichten war auch diese Stadt der Schauplatz von Gewaltthatigkeiten, die sechshundert Menschenleben gekostet haben sollen. Die armenische Missionsschule wurde eingeschmiedet, die Missionäre selbst getödtet. Die Gerüchte von Ausschreitungen in Amadia, Vershon, Tofat, Thorum und Kaiserlich sind bisher ohne Bestätigung. Dagegen wurden suchbare Vermuthungen durch Kurdenräuereien aus sechs Bilajets in der Landschaft Derzit zwischen Karput und Erzerum und der Landschaft Alaskerd zwischen Erzerum und dem Ararat gemeldet.

Nunmehr haben sämtliche Postämter beschloffen, vorwärts halber ein zweites Stationschiff in einem noch nicht bestimmten Zeitpunkt nach Konstantinopel zu beordern. In Folge der Vorgänge in Karput wird ein amerikanisches Geschwader erwartet.

Der „Diario de la Marina“, das angesehenste für Reform auf Cuba arbeitende Blatt, greift jetzt den spanischen Minister-Präsidenten Senor Canovas del Castillo an. Marichal Campos süge sich der vom Premierminister dictirten Politik. „Nur der Rücktritt Castillo's kann uns retten. Die Rebellion trat anfangs nur in einem winzig kleinen District auf, und das war nur in Folge der leider acceptirten Politik. Von der Provinz Santiago, wo der erste Funke fiel, hat sich jetzt die Rebellion wellenartig nach den Provinzen Puerto Principe, Santa Clara und Matanzas fortgewälzt.“ Der Artikel hat auf Cuba großes Aufsehen erregt. Niemand glaubte, daß eine angelegene Zeitung den wohlmeinenden Marichal Campos in der Weise angreifen würde.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 18. November.

Das Abgeordnetenhause befindet sich noch immer in der Budget-Generaldebatte. Heute fing Drakulics an, der allerlei persönliche und auch unpersönliche Dinge vorzubringen hatte, worauf Ludwig Lang in einer brillanten Rede die Beschuldigungen Graf Apponyi's gegen die liberale Partei zurückwies. Das gesammte Haus folgte mit wachsendem Interesse, die liberale Partei mit wachsendem Beifall, den Ausführungen des Redners, der namentlich unter Berufung auf die 1889-er Rede Graf Julius Andrássy's die Interpretation beauftragte, die seitens der Nationalpartei dem 1867-er Ausgleich zutheil wird und der am Schlusse eine recht deutliche Parallele zwischen der wohlthätigen, im Dienste der Wahrheit, der Weisheit und des Patriotismus stehenden Verehrsamkeit und jener schädlichen Verehrsamkeit zog, welche sich eine solche Jenseit stekt. Lang, welcher auch den auf die Annäherung zweier Berge vergebens wartenden Mohameds der Parteilosen mit köstlichem Humor den Text gelesen, schloß seine Apologie des Ausgleichs und sein Plaidoyer für die liberale Partei unter hüemlichen Beifallsbekundungen der Rechten, die mit dem Redner sodann auf die Couloirs hinausging, denn der nächste Redner hieß Asbóth. Es blieben nur noch Etwelche drin, die sich aber nicht sonderlich amüßten; freilich die Abspaltung der Volkspartei lauteten auf jedes Wort, das zu belachen und zu beklagen war, die übrigen Anwesenden fanden jedoch Asbóth als politischen Sittenrichter ziemlich schal und fade.

sahen einander erschrocken an, in der Ahnung des fürchterlichen Bannes, der, weiß der Himmel für wie lange, auf unsere Bunge gelegt werden sollte und deshalb ergreift ich Arthur am Arm, schüttelte ihn und, nach einem Taschenbuch greifend, schrieb ich rasch hinein:

„Um's Himmelswillen,“ sag' wenigstens, daß wir ein wenig sprechen können, wenn auch unzulammenhängend.“

Der Schelm sah uns mit einem spöttischen Lächeln an und schrieb unter meine Worte:

„Wenn sie nun alt und häßlich gewesen wäre — wer würde dann das Vergnügen gehabt haben? Ich denke, für das Risiko, das ich auf mich genommen habe, können wir einander etwas aufrechnen!“

Meine Frau und ich saßen im wörtlichsten Sinne stumm da. Arthur schlug auf die Pferde und sich wieder an seine Nachbarin wendend, vollendete er seinen Satz: „sie sind vollständig unfähig, einen articulirten Ton zu äußern,“ und das junge Mädchen schüttelte uns Weiden die Hand über die Rückenlehne ihres Stuhls hin, mit einem Gesichte voll kindlichen Mitleids. „Die armen, armen Leute,“ sagte sie zu dem vermaledeiten Schalk, „und sie sehen doch so freundlich und so intelligent aus. Die Dame hat ein hübsches Gesicht und der Herr ein sehr gefundenes und belebtes Antlitz, obwohl ich ihn freilich nicht für einen nahen Verwandten eines Dichters gehalten hätte!“

„Weßhalb nicht, meine verehrte Freundin?“

Viola erwiderte: „Ich sollte es nicht sagen, wenn der arme Mann Ihr Onkel ist; aber seine Physiognomie hat etwas so Profaisches . . . hat er jemals etwas von Ihren wundervollen Gedichten gelesen?“

„Ich will ihn fragen. Onkel, haben Sie jemals etwas von meinen wundervollen Gedichten gelesen?“

Ich war schon müthend genug auf ihn, und dies Letzte wurde gesagt, mit einer solchen beachtlichen Accomodation an meine vorgebliche Natur Schwäche, daß ich fühlte, wie ich ganz roth im Gesichte ward; ich machte eine beliedigende Gesticulation des Abscheus, indem ich auf den Schmutz unter unseren Wagenrädern deutete.

„Er sagt, Fräulein Schneider, daß er es nie gethan und sie für ganz unnützes schlechtes Zeug hält.“

„D, das ist ja ein Ungeheuer! Wie gutmüthig sind Sie, daß Sie ihn bei sich haben!“

„Das fühlt er auch wohl, nicht wahr, Onkel?“

Gnädiger Weise lenkte das Fräulein die Unterhaltung bald auf etwas Anderes.

(Fortsetzung folgt.)

Neu, aber nicht kurzweiliger war Asbóth der Agrarier, Social-, Wafst- und Wirtreformer. Unterdhalb Stunden währte dieses ausserordentliche und gottlob seltene parlamentarische Vergnügen, welches morgen in den Darbietungen Wajob's, Pod's und Jff-luk's eine würdige Fortsetzung finden dürfte.

Brügelstrafe in Rußland.

Petersburg, 14. November.

Wird das alte Rußland Alexander III. bestehen bleiben, oder bahnst sich in der innerrussischen Politik ein neues Leben an, das schließlich zu einer liberaleren Verfassung, zu einer größeren Theilnehmung der Bevölkerung an der Selbstverwaltung, zur Befreiung der Einzelnen wie der Gesamtheit von einer allzu weit gehenden Bevormundung durch Kirche und Administration führen muß, zu einer freieren Stellung auch der Presse, damit dieselbe den Wünschen und Bedürfnissen des Landes unverfälschten Ausdruck geben kann? — Das sind alles Fragen, die, ausgeprochen oder unausgesprochen den russischen Politiker lebhaft beschäftigen und auf die doch Niemand eine klare Antwort geben kann.

Eines steht nur fest, daß die russische Gesellschaft fortgesetzt Versuche macht, in die Bahnen eines neuen Lebens einzulreten und daß die Vertheidiger der starren Unveränderlichkeit es wohl fühlen, daß etwas vorgeht, und daß die russische Gesellschaft den Dingen, die auch sie interessieren, nicht mehr so apathisch gegenübersteht wie früher, sich damit begnügend, daß diese oder jene Sache nun einmal so ist und nicht anders, weil irgend eine Verfügung der Administration es einmal so bestimmt hat. Diejenigen Leute, die sich in der Presse als ausschließlich berufenen Führer von Gesetz und Ordnung, aufstehend, allen voran natürlich der „Grashpanin“, und die „Moskowskija Wjedomostsi“, stehen beßhalb jetzt beständig auf dem „Quivive“ und erheben bei der geringsten Rundabiegung der Ansichten, welche in der Gesellschaft herrschen, ein so fürchterliches Geschrei, daß man zum Mindesten denken möchte: das Capitol ist in Gefahr.

Neuerlich lehrreich ist in dieser Hinsicht das „Tagebuch“ des Fürsten Meshcherski im „Grashpanin“. Der hochgeborene Fürst ist ganz außer sich darüber, daß die „Kaiserlich freie ökonomische Gesellschaft“ es gewagt hat, der Regierung die Petition einzureichen, die Brügelstrafe möge für die bäuerliche Bevölkerung abgeschafft werden, und diese Petition gar noch auf den Namen des Czaren zu adressiren. Wo bester, ruft der Fürst aus, ein Gesetz, das dergleichen erlaube! Wiße denn die genannte Gesellschaft nicht, daß schon verschiedene Landkassen derartige Petitionen an den Minister des Inneren gerichtet hätten und abschlägig beschieden worden seien, weil sie sich um allgemeine Staatsfragen nicht zu kümmern hätten? Aber die Freie ökonomische Gesellschaft denke, was könne ihr geschehen und petitionire lustig darauf los. Morgen werde sie vielleicht darum petitioniren, daß den Landeshauptleuten (so eine Art preussische Landräthe) die richterliche Gewalt genommen wird, übermorgen, daß die Landkassenschulen von der geistlichen Controle befreit werden u. s. w. Das Ziel, das durch diese Mäandere verfolgt werde, sei sehr durchsichtig. Die Zeitungen würden fortwährend darüber zu berichten haben, daß die Kaiserliche freie ökonomische Gesellschaft darum und darum petitionirt, die Regierung aber diese Gesuche zurückgewiesen habe. Man gehe bei diesem Monder darauf aus, entweder die Regierung zu veranlassen, den Forderungen der Gesellschaft und Schädigung der Würde der Regierung Concessionen zu machen oder mittelst der Presse im Volke die Ansicht zu verbreiten, daß die Regierung auf alle das Wohl des Volkes betreffenden Gesuche mit einem „Nein“ antwortete. Das wäre eine nette Perspektive für die Erreichung des Hauptziels der Regierung Alexander III. — die Verubigung der Regierung, der Gemüther in Rußland! Allen derartigen Mäandern der Gesellschaft müsse daher ganz energisch ein Riegel vorgehoben werden. Die Freie ökonomische Gesellschaft aber bedürfe vor Allem eines „Gouverneurs“, der sie in die nöthigen Schranken zurückweist.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. November.

(Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruht allergnädigst über allerunterthänigsten Vorschlag des gemeinsamen Ministers des k. und l. Hauses und des Keußern den Viceconsul in Konstantinopel Emil Van Bel von Arlon zum Consul in Port-Said zu ernennen.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Hildberger Gemeindefchullehrer Alexander Kiraly und Samuel Györbiv, dann den diplomirten Lehrer Elias Rencseanu zu ordentlichen Lehrern an der Hildberger Staats-Elementarschule, die diplomirte Lehrerin Eleonore Ballon zur ordentlichen Lehrerin an der Alt-Rodnaer Staats-Elementarschule ernannt.

(Versetzung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die ordentliche Lehrerin Maria Krapfinszki geb. Szabacina von der Alt-Rodnaer zur Mura-Szent-Kerefturer Staats-Elementarschule versetzt.

(Ministerieller Dank.) Der Torbaer Frauen-Vereverein hat aus Anlaß seines fünfundsanzigjährigen Bestandes zu Gunsten der dortigen Bürger-Knaben-Schule eine Stiftung von 100 fl., ferner haben der Közdovajarbelyer Gemeindefchullehrer Franz Nagy und dessen Ehefrau Sarah Czia zum Besten der Schüler der Közdovajarbelyer Gemeindefchule gleichfalls eine Stiftung von 100 fl. gemacht. Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Benannten für diese patriotische Opferwilligkeit zur Förderung des Unterrichtswesens Dank und Anerkennung ausgesprochen.

(Theater-Nachricht.) Donnerstag den 21. d. gelangt als letzte Vorstellung im IV. Abonnement das vieractige Venezianische Lustspiel „Das Gefängniß“ zur Aufführung. — Samstag den 23. d. kommt als I. Vorstellung im V. Abonnement die dreiactige Operette von Johann Strauß „Das Spigentuch der Königin“ zur Darstellung.

(Evangel. Gemeindevertretungs-Sitzung.) Die am 18. d. im Communitätsstiftungs-Saale abgehaltene Sitzung der hiesigen ev. Gemeindevertretung A. B. wurde, nachdem sich die Mitglieder in beschlußfähiger Anzahl versammelt, von dem Vorsitzenden, Stadtpfarrer Karl Klein, mit kurzer Ansprache, wobei namentlich die neugewählten Mitglieder begrüßt wurden, eröffnet, worauf Presbyterial-Actuar Reugeborn folgende Mittheilungen machte:

1. Seit der letzten Sitzung vom 4. Februar d. J. seien an Geschenken und Widmungen dem Presbyterium übergeben worden für den Fond zum Ankaufen an liebe Verstorbene 165 fl., für die Krankenkassenanstalt 2870 fl. 90 kr., für den Schwefelunterstützungsfond 187 fl. 1 kr., für das interconfessionelle Freizeithaus der Krankenpflegeanstalt 58 fl., für die Salzburger Kindercolonie 243 fl., für das Waisenhaus 217 fl. 75 kr. Für die Schulen seien gemeldet worden 16.050 fl., im Ganzen 19.791 fl. 66 kr. Das Ergebnis der zweimaligen Sammlung in der hiesigen evang. Kirchengemeinde für Krankenpflege in diesem Jahre sei 601 fl. 84 kr.

2. Nach einer zwischen dem hochlöblichen Landesconsistorium und dem Presbyterium getroffenen Vereinbarung und auf Grund gewisser vom Presbyterium gestellten und vom Landesconsistorium angenommenen Bedingungen sei die Josesstädter Elementarschule dem Landeskirchenfeminar als Übungsschule übergeben worden und führe nun den Namen „Josesstädter Volksschule“.

3. Auf Antrag des Curatoriums des Dr. S. Bruckenthal'schen Museums habe das Presbyterium beschloffen, die Restaurierung der Gemälde der Museums-galerie dem Cufos an der Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste in Wien, Eduard Gerich, um den Kaufschalbetrag von 5000 fl. zu übergeben und solle die Restaurierung der Bilder in Wien im Winter

1895/96 und 1896/97 und in Hermannstadt im Sommer 1897 vorge-nommen werden.

4. Das Presbyterium habe behufs Unterjuchung der Schäden und Vorbereitung der Herstellungen an der Pfarrkirche im Innern und Außen und behufs Herstellungen am und im Jofef Bruckenthal'schen Palais auf dem Großen Ring eine Commission eingesetzt und zu Zweden der Herstellungen im Palais zunächst einen Betrag von 1600 fl. bewilligt.

Hierauf ließ Actuar die Namen der bei der am 28. October vorge-nommenen Ergänzungswahl für die Gemeindevertretung Gewählten auf und theilt mit, daß als Erfolgsmänner für Michael Dymweiler und Karl Philip einberufen worden seien Heinrich Mangusius und Gustav Schuller.

Der Antrag, dem Supplenten an der Realschule August Wigand auch für das Jahr 1895 einen Theuerungsbeitrag von 100 fl. zu bewilligen, wird angenommen, ebenso der, den Lehrern an der Knabenelementarschule einen zehnprocentigen Theuerungsbeitrag nach ihrem Gehalt für die Zeit vom 1. October d. J. bis 30. September 1896 zu gewähren.

Die Anträge betreffend den Bau einer Knabenschule auf dem Grunde der Realitäten Pempfingerstraße 14 und Entengasse 16 und die Erwerbung der ersten, der Stadt gebührenden Realität im Laufwege gegen Ueber-laffung des Hauses Fleischerstraße 1, des Priesterhofes sammt Turm und Kapelle an die Stadt, und gegen eine Aufzählung von 16.000 fl. seitens der Stadt an die Kirchengemeinde, wie auch der Ankauf der Realität Enten-gasse 16 von dem Siebenhausfond um 1000 fl. werden einstimmig genehmigt, ebenso der Antrag betreffend den Verkauf der aus dem Samuel Spal'schen Nachlaß in öffentlicher Feilbietung erworbenen Realität Theresien-gasse 14 an Gustav Schramm um 3010 fl.

Einstimmig wird auch angenommen der Antrag betreffend die Auf-lösung des Cassabonationsfondes gegen Gründung eines Verwaltungsfondes, und schließlich der Antrag, aus Mitteln der Kirchengemeinde und zwar aus Schulfond 400 fl. und aus dem Kirchen-Cassabonationsfond je 50 fl. zu gleichen Theilen dem Fonde für das Teutsch-Denkmal und für die Teutsch-Stiftung zuzuwenden. Aus der Vorlage betreffend diesen Antrag erfährt die Gemeindevertretung, daß als Ergebnis der Hauscollecie für Teutsch-Denkmal und -Stiftung in der hiesigen evang. Kirchengemeinde und der Sammlung für den gleichen Zweck in der Mädchenschule der Betrag von 1366 fl. 93 kr. an das Bezirksconsistorium abgeführt worden sei.

(Verlauf von Maculatur-Papier.) Bei der Hermannstädter k. ung. Finanz-Direction wird am 2. December l. J. um 10 Uhr Vormittags eine schriftliche Offert-Verhandlung wegen licitationen zweier Verkaufes von ungefähr 270 Meter-Centner Maculatur-Papier abgehalten, worüber die Kundmachung im Ja-seratenthelle unseres heutigen Blattes Näheres enthält.

(Musikvereins-Concert.) Sonntag den 24. November, Nachmittags 4 Uhr, findet im Gesellschaftshause ein Concert des Hermannstädter Musikvereins statt. Programm: 1. Schumann: Erste Symphonie, op. 38 in B; 2. Niels W. Gade: „Agnete und die Meeremädchen“ für eine Solostimme, Frauenchor und Orchester; 3. Max Meyer-Oberste-leben: „Das begrabene Lieb“ für Soli und gemischten Chor mit Orchester op. 40.

Kartenausgabe: Freitag den 22. und Samstag den 23. November von 12—1 Uhr im Vereinsgebäude, kleine Erde 2. Vormerklungen auf reservirte Sitze (Gebühr für den Sitz 20 kr.) beim Vereinssecretär Herrn Wilhelm Mendwich.

Zu den ordentlichen Vereinsconcerten des Hermannstädter Musikvereins, welche gewöhnlich im Gesellschaftshause stattfinden und deren eines das oben angeklindigte ist, haben in der Regel bloß Mitglieder zufolge ihres Jahresbeitrages Zutritt, doch werden ausnahmsweise an nicht dauernd hier anwesende Personen Fremdenkarten zu 1 fl. ausgegeben. Alle Karten von Karten werden jedoch nur bei der oben angeklindigten Kartenausgabe ausgefolgt; eine Kartenausgabe am Concertabende beim Saaleingange findet nicht statt.

Anmeldungen zum Beitritt als unterstützendes Mitglied werden jederzeit von den Ausführenden Mitgliedern des Vereins, auch bei der Kartenausgabe entgegengenommen. Der Jahresbeitrag beträgt gegenwärtig 4 fl. 40 kr., wofür das Mitglied freien Eintritt zu den vier ordentlichen jährlichen Vereins-Concerten und andere jagungsgemäße Rechte hat.

(Entgleisung.) Gestern Abend hat auf der Hermannstadt-Fogarascher Linie in der Station Ober-Sebes eine Entgleisung von zwei Lastwagen stattgefunden. Der Schaden ist ein unbedeutender. Die Ursache hieran ist noch nicht ermittelt.

(Das Hubertus-Kennen zu Holic.) Aus Holic wird gemeldet: Unter außerordentlich starker Theilnehmung hat bei schönem, etwas kühlem Wetter das vom Wiener Reitlehrinstitute veranstaltete Hubertus-Kennen stattgefunden. Unter dem bühnigen Publikum bemerkte man die Herren FML. Graf Lamberg, FML. Baron Otto Sager, Oberst Graf Auerzperg, Prinz Liechtenstein, Fürst Sulkowetz, Graf von Graf Martinich, Grafen Rieger, Oberleutnant Graf Roziebrodsky von der Kreiden-Leibgarde, Oberleutnant Baron Jgalfsky vom Dragoner-Regiment Nr. 6 sammt seiner Gemahlin, welche am Schlusse der Rennen die Preisvertheilung vornahm u. Als Richter fungirten: FML. Baron Otto Sager, Oberst Graf Karl Auerzperg und Oberst Emil Rieger.

Steeple-chase. Distanz 3200 Meter. Für Chargepferde. „Kapitany“, Rittmeister Kreuzer (3. Husaren-Regiment), Erster; „Rambis“, Oberleutnant Baron Reisky, Zweiter; „Dago“, Oberleutnant v. Strada, Dritter. — Steeple-chase. Distanz 3200 Meter. Für eigene Pferde der zweiten Jagdbattalje. „Rapid“, Oberleutnant v. Rozmabovskij (13. Uhlanen-Regiment), Erster; „My Dear“, Rittmeister Kreuzer, Zweiter; „Frau Rieger“, Oberleutnant Baron Reisky, Dritter. — Rittmeister Kreuzer gewann bei diesem Rennen außer diesen zwei Preisen noch einen vom Aerbauministerium gewidmeten Preis.

(Todesfälle.) Die Familie des hiesigen k. Bezirksrichters Jofef Vajlo, deren achtjähriges Töchterchen vor kaum vier Wochen zu Grabe getragen worden ist, hat abermals einen schmerzlichen Verlust zu beklagen, indem ein zweites sechsjähriges Töchterchen Namens Lente gestern zum großen Leid der tiefbetrübten Eltern und Geschwister aus dem Leben geschieden ist. Die Beerdigung des lieben Kindes erfolgt Donnerstag den 21. d. um 3 Uhr Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe. — Franz Glanckse, k. u. l. Hauptmann I. Classe des Ruhestandes, ist gestern Abends hier gestorben.

Gestorben ist: Gräfin Albertine Bielowskaja geb. Fürstin Montenuovo in Odrzy am 18. d., im 42. Lebensjahre. (Dieselbe war eine Tochter des Fürsten Montenuovo, Commandirenden in Siebenbürgen und lebte in Hermannstadt Anfangs der Sechziger Jahre).

(Schredlicher Unfall.) Gestern wurde in Klausenburg der 20-jährige Fabrikbeamte Franz Hellmann von der Locomotive der Straßenbahn überfahren. Der Berunglückte, welcher über das Geleise eilen wollte, hätte seine Unvorsichtigkeit mit dem Leben.

(Blutiges Säbelwund.) Wie aus Klausenburg berichtet wird, hat daselbst am 17. d. ein Säbelwund zwischen dem Grafen Valentin Bethlen und dem Baron Aladar Wildburg stattgefunden. Baron Wildburg wurde im Antlitz schwer verwundet; Graf Bethlen wurde nur leicht verletzt. Eine Auseinandersetzung wegen der Affaire Boktoß war das Motiv des Zweikampfes.

(Der ehrliche Sammler.) Zum Behufe der Restaurierung des Torbaer Hauses Dr. Ratiu's sowie für ein dem General Jancu zu errichtendes Denkmal hat der Redacteur der „Lumea“, David Bonynjo, einen ansehnlichen Betrag gesammelt, jedoch vergessen, diesen aus seiner Bestimmung zuzuführen. Auf eine Anzeige erschien nun Gendarmerie im Hause Bonynjo's, der weder den Original-Subscriptionsbogen, noch die eingegangenen Gelder vorzuweisen vermochte. Später kam allerdings eine

Top
Betr
nam
wie
fatio
wird
wird
Jah
für
wird
des
berk
Stra
rollen
zuges
Basso
suchar
Wein
des
Dr.
berei
stieß
Terra
Galva
lag a
einzel
Bereg
Wend
tdtelt
nimmt
zum
18. d
Häber
Nagy
der
auch
zur
seine
Bas
der
Ramp
Piefat
sonder
Nagy
führer
meinde
auf
Demna
dieser
was je
wurde
den so
ev. ref.
Frier
berzich
verein
beim
meisters
reiche
Protoco
des ge
von den
Professor
David
Serbian
Jugend
Glogog
altes
Arbeit
einige
sicher
schüffel
den Tob
innerlich
mann,
nach
brannt,
auf dem
birte mit
Nere
Gutmann
geschrieb
Erfahrung
„Ebe“,
bei der
in Ameri
reichlich
den durch
Nifhaz
der Szan
Sachverh
bekannt,
So viel
Britisch-
Vor einer
Marton
ber von
als des
mittelf
vor die
morbver
Bahnhof
Gözo
gleisung
unbeding
Griffesge
Stehen zu

Copie des Sammelbogens zum Vorhinein, auf welchem jedoch nur unbedeutende Beträge figurirten, während die betreffenden Zeichner erklärten, durchwegs namhafte Beträge gezehlet zu haben.

(Das Jahr 1896) wird ein Schaltjahr sein. Als Recompensation wird der Fasten nur 38 Tage dauern, wenn — er nicht angefüllt wird.

(Eisenbahnunfall.) Der aus Salgo-Tarjan nach Budapest verkehrende Personenzug Nr. 307 fuhr am 17. d. im dichten Nebel auf der Strecke zwischen Apoz-Szanto und Hatban in den in derselben Richtung rollenden Lokzug Nr. 383.

(Römische Gräber.) In dem nächst Szegzard gelegenen Weingarten des Geringhaus-Wachmeisters Rozban stieß man während des Regulirens auf mehrere römische Gräber.

(Ein Schuß durch's Fenster.) Wie aus Jappon im Bezzer Comitatum gemeldet wird, wurde daselbst am 17. d. der Grundbesitzer Rendl Spiegel durch eine von der Straße abgefeuere Revolverkugel getödtet.

(Ein beklagenswerther Unglücksfall) ereignete sich am 18. d. in der Hajdu-Vöhrmenger Mühle des Gabriel Fekete.

(Die Sufkention Miletic's.) Dr. Slavko Miletic, der Sohn des greisen Setozar Miletic's, erklärt im eigenen sowohl, als auch im Namen seines Vaters, daß er keinerlei Beiträge oder Jahresrenten zur Sicherung der Existenz des alten Miletic's annehme.

(Eine Gemeinde ohne Matrikelamts-Local.) Ein sonderbarer Beschluß ist es, den der ev. ref. Kirchenrath der Gemeinde Muzsna jüngst faßte.

(Ein achtzigjähriger Bischof.) Der greise Bischof des ev. ref. Kirchenbistums jenseits der Theiß, Aron Kiss, beging am 18. d. die Feier seines achtzigsten Geburtstages und war aus diesem Anlasse Gegenstand herrlicher Ovationen.

(In der Suppenküchel verunglückt.) Die Gattin des Slogovaczey Vandomnes Johann Vormittag ließ ihr 16 Monate altes Töchterchen auf dem Fußboden der Küche spielen, während sie ihre Arbeit verrichtete.

(Die verschwundenen Brüder Guttman.) Wie innerlich sind Anfangs dieses Jahres die Brüder Adolf und Daniel Guttman, deren letzterer Director der Abauj-Szantoor Dampfsmühle gewesen, nach Verübung mehrfacher Schwindelen und Wechselfälschungen durchgebrannt.

(Verlarvte Räuber.) Aus Debreczin wird gemeldet: Vor einer Woche raubten verlarvte Einbrecher die Gemeindecasse der Ortschaft Martonfalva aus.

(Ein verhüteter Eisenbahnunfall.) Im Debrecziner Bahnhof wurde am 15. d. durch die Geistesgegenwart des Locomotivführers Gega Furrmann ein großer Unglücksfall verhütet.

(Panik bei einem Begräbnisse.) Bei der Bestattung des verstorbenen Abgeordneten Thobadäus Prilekly ereignete sich ein kleiner Unfall, der jedoch glücklicher Weise ohne ernsthafte Folgen verlief.

(Der Haupttreffer der ungarischen Prämienlose) wurde von einem Wiener Börsebesucher gemacht, der das betreffende Los, Serie 487 Nr. 48, wenige Tage vor der Ziehung in einer Wiener Wechselstube gekauft hatte.

(Uebertritt zum israelitischen Glauben.) Bei dem D. Beezer Geisteslichen erschien eine junge Frau, welche erklärte, sie wolle vom christlichen Glauben zum jüdischen übertreten.

(Ein defraudirender Cassier.) Der auf dem Bahnhofe Preßburg-Kenstadt angestellte Verzehungssteuer-Cassier Josef Gottlieb hatte in letzter Zeit die allgemeine Aufmerksamkeit durch sein finallisches Verschwendung auf sich gezogen.

(Verschwundene Firmenchefs.) Aus Wien wird gemeldet: Am 1. August v. J. etablirten die Kaufleute Ludwig Kende und Arnold Brachfeld hier ein technisch-montanistisches Bureau.

(Unfall.) Aus Wiener-Neustadt wird vom 15. d. geschrieben: Der Commandant des Arsenal's in Wien, W. A. Ullzar, welcher sich heute nach dem Feldjäger Artillerie-Regiment begab, wurde von einem Unfälle betroffen, der glücklicherweise ohne ernste Folgen blieb.

(Raubmord.) Am 15. d. Nachts wurde auf dem Wege nächst Porta ein 17-jähriger Bursche Namens Ignaz Kulit ermordet aufgefunden.

(Die österreichisch-ungarische Escadre im Orient.) Oesterreich-Ungarn entsendet unter dem Commando des L. und L. Contre-amiral Carl Ritter Seemann v. Treuenwart eine Escadre in die Levante, welche aus den Schiffen: Kaiserin Elisabeth als Flaggenstabschiff, Tegethoff, Donau, und Meteor bestehen wird.

(Ermordung eines Wiener Reisenden.) Aus Belgrad meldet man: In Somanova, einer Eisenbahnstation vor Kragejebah, wurde am 17. d. Nachts ein Geschäftsreisender, nachdem er den Zug verlassen hatte, erschlagen und ausgeraubt.

(Von den Weltwanderern.) Von dem am 2. April aus Hamburg abmarschirten zwei Weltreisenden Dr. Wilhelm Daniel und Arthur Thielheim ist nun Ersterer wohlbehalten in Neapel eingetroffen, während sein Colleague, der in Egypten erkrankt ist, dort zurückbleiben mußte.

(Gasexplosion.) Am 18. d. Früh fand in Würzburg eine Gasexplosion statt, wobei ein Gasarbeiter verbrannt, mehrere andere Arbeiter und zwei Polizeisoldaten schwer verletzt wurden.

(Ein Sturm.) Beim Baue des Corpshauses der Hannovera in Öttingen stürzte ein Theil des Bauwerkes ein.

(2,616 000 Francs defraudirt.) Bei der Brüsseler Societé générale wurde durch die Direction ein Diebstahl von 2,616 000 Francs entdect.

(Auf Requisition der belgischen Polizei verhaftet.) Gennin, der die ganze Summe an der Börse verpielt hatte, legte ein Geständniß ab.

(Zur Verhaftung Arton's.) Da die französische Strafproceß-Ordnung die Contumazurtheile annullirt, sobald der Angeklagte in die Hände des Gerichtes gefallen, wird das Verfahren gegen Arton, welcher in England verhaftet wurde, wieder aufgenommen werden.

(Die Räuber des Weltrabfahrers Lenz.) Die amerikanische Gesandtschaft in Konstantinopel erhielt von Seite der Poste die officielle Mittheilung, daß die Räuber des deutsch-amerikanischen Weltrabfahrers Lenz aus Pittsburg, der auf seiner Weltrabfahrt verstorben ist, ergriffen wurden.

(Mißlungenener Versuch.) Bei der letzten Fahrt des Dampfers Cataluna nach Havana machten 170 an Bord befindliche Sträflinge und dreihundert Freiwillige den Versuch, sich des Schiffes zu bemächtigen.

(Aufgefahren.) Neuter's Office meldet aus Gibraltar: Der italienische Dampfer Solferino mit 1200 Auswanderern nach Südamerika an Bord ist aufgefahren.

(Explosion.) Auf der Station Konstantinopels der Kurst-Charlow-Alover Eisenbahn explodirte der Kessel der Locomotive eines dort haltenden Zuges.

Original-Telegramme.

Wien, 20. November. Seine Majestät empfing gestern Sadeni, Johann Goluchovsky, Kallay und Krieghammer.

London, 20. November. Salisbury erklärte in der Versammlung der Conservativen, der Sultan sandte ihm eine Botschaft, daß ihm die Behauptung, wonach Salisbury geringes Vertrauen in die Reformen setze, großes Leid verursachte.

Konstantinopel, 20. November. Die türkischen Behörden in Rußland entwickelten große Thätigkeit bei der Unterdrückung der fanatischen Ausbrüche.

Fremden-Liste vom 20. November.

Hotel Kömischer Kaiser. v. Danil, Artillerie-Capitän, Dr. Weiskopf, Oberarzt, Derzoy, Fieber, Neuber, Kaufleute, von Wien; Ranig, Simanovsky, Rosner, Steiner, Kaufleute, von Budapest; Zehöfer, Kaufmann, von Nürnberg; Szasz, Kaufmann, von Krak; Zschobitsch, Kaufmann, von Tiel.

Hotel Neuirömer. Graf Stefan Raa, Gutbesitzer, von Döba; Graf Eugen Haller, Ortsbesitzer, von Balaszele; Ludwig Bataky, Ortsbesitzer, von Szibafaba; Marcus Friedmann, Sigmund Geiger, S. Klopffod, Leopold Keller, S. Schöbel, Reisende, von Wien; Joachim Horvath, Ignaz Deutsch, Adolf Drexler, Reisende, von Budapest.

Ball-Seidenstoffe von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide, von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carirt, gemustert, Damast etc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei in's Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer. Donnerstag den 21. November 1895: IV. Abonnement. Das Gefängniß. 12. Vorstellung. Lustspiel in 4 Acten von Robert Schubig.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 19. November. 4 1/2 %ige ung. Gold-Rente 121.— 4 1/2 %ige Kronen-Rente 88 50 4 1/2 %ige St.-Eh.-Anl. i. Gold 123.— 4 1/2 %ige „ „ „ i. Silber 100 50 5 1/2 %ige ung. Döbahn v. J. 1876 119 50 4 1/2 %ige Grundentl.-Obligationen. 97 50 4 1/2 %ige ungarische Prämien-Lose 154.— 4 1/2 %ige Theilregulirungs-Lose 140.— 4 1/2 %ige Defterr. Papier-Rente. 99 25 4 1/2 %ige „ „ Silber-Rente. 99 50 4 1/2 %ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 4 1/2 % Zins. 101.50 4 1/2 %ige „ „ „ allgemeinen Sparcassa IV. Emission . . . 101.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 19. November. 4 1/2 %ige ung. Gold-Rente 120.20 4 1/2 %ige Kronen-Rente 98.— 4 1/2 %ige St.-Eh.-Anl. i. Gold 123 45 4 1/2 %ige „ „ „ i. Silber 100 50 5 1/2 %ige ung. Döbahn v. J. 1876 119.50 4 1/2 %ige Grundentl.-Obligationen. 97.— 4 1/2 %ige ungarische Prämien-Lose 155.— 4 1/2 %ige Theilregulirungs-Lose 141.25 4 1/2 %ige Defterr. Papier-Rente. 99.45 4 1/2 %ige „ „ Silber-Rente. 99 50 4 1/2 %ige Defterr. Gold-Rente 120.45 4 1/2 %ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 4 1/2 % Zins. 101.50 4 1/2 %ige „ „ „ allgemeinen Sparcassa IV. Emission . . . 101.50

M. B. 16069/1895.

[876] 1—2

Rundmachung.

Gemäß dem zwischen der Stadt Hermannstadt und der Actiengesellschaft für Wasserleitungen, Heizungs- und Beleuchtungs-Anlagen in Wien bestehenden Verträge sind die Anschlußleitungen, d. h. die Anbohrungen und die Zuleitung vom Gassenrohr bis zum Wassermeßer oder Privat-Hauptventil durch die Wasserwerks-Unternehmung nach dem untenstehenden Tarif herzustellen.

Tarif

über die Hausanschlüsse (vom Straßenrohr bis zum Haus-Hauptventil).

Anschluss an das Strassenrohr.

Table with 2 columns: Description of work (e.g., 1 Stück Rohrschelle, 1 Stück Kniebohrer) and Price (e.g., 3 fl. 50 fr., 6 „ — „).

Für geschwefelte Bleirohre sammt Verlegung und Erdarbeit bei einer lichten Rohrweite von 25 Millimeter per Meter 2 fl. 60 fr. Für den Mauerdurchbruch ohne Rücksicht auf die Stärke der Mauer per Stück 2 „ — „ Für hiebei herzustellende Pflasterungen. Straßenpflaster aus gewöhnlichen Kieselsteinen per Meter — „ 50 „ Straßenpflaster aus Goodter eintöpfigen Steinen per Meter — „ 80 „ Straßenpflaster aus Sebesch. Halbwürfeln per Meter — „ 80 „ Mosaik-Trottoirpflaster per Meter 1 „ — „ Beton-Trottoir per Meter 4 „ — „ Trottoir aus Beton-Platten per Meter 2 „ 50 „ Asphalt-Trottoir per Meter 3 „ — „ Hermannstadt, den 15. November 1895.

Der Magistrat.

M. B. 15882/1895.

[878] 1—1

Rundmachung.

Nachdem am 20. November l. J. die Conscriptio der landwirthschaftlichen Daten beginnt, wird das Publicum hiermit aufgefordert, schon vorher die Zählung der einzelnen Thiere (Hornvieh, Pferde, Esel, Maultiere, Ziegen, Schweine, Schafe, Geflügel und Bienenstöcke), ferner der Wirtschaftsgüter und Obstbäume (nach Zahl und Gattung) vorzunehmen, damit den Zählungs-Agenten ohne weiteren Aufenthalt die richtigen Daten gegeben werden und die Arbeit der Conscriptio somit entsprechend rasch durchgeführt werden könne.

Hermannstadt, den 15. November 1895.

Der Magistrat.

Sz. 38388/1895.

[877] 1—1

Ajánlati hirdetmény.

A nagyszobeni m. kir. pénzügyigazgatóságnál körülbelöl 270 métermázsza selejtezett papiranyag irásbeli ajánlat után a legtöbbet ígérőnek eladatik.

Felhivatlak azért mindazok, kik az árverésben részt kívánnak venni, hogy 50 kros bélyeg s 30 frt. bantpénzzel ellátott zárt irásbeli ajánlatukat, melyben a métermázsánként ígért vételár betűkkel és számokkal kiirandó s melyben azon kijelentés is benfoglalandó, hogy ajánlattevő az eladási feltételeket ismeri, az alulirt m. kir. pénzügyigazgatóság főnökéhez 1895. évi december hó 2. napjának délelőtti 10 órájáig adják be.

A részletes feltételek a pénzügyigazgatóság V. ügyosztályában megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1895. évi november hó 16-án.

M. kir. pénzügyigazgatóság.

Das

Haus Weinanger Nr. 1,

guter, frequenter Posten, ist aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei der Administration dieses Blattes.

Offene Stellen.

1 Commis der Specerei- und Materialwaaren, 1 Commis der Kurz- u. Manufacturwaaren-Branche,

finden, wenn sie flinke Verkäufer, gesund und sprachkundig sind, sofortige Anstellung bei

Josef B. Teutsch in Schässburg.

NB. Den Anerbietungs-Schreiben sind die Abschriften der Zeugnisse, sowie Photographie beizulegen.

Aviso!

Gefertigter empfehle mich einem hochgeehrten p. t. Publicum auch in dieser neuen Saison mit vorzüglichem

geräucherten und ungeräucherten Bratwürsten.

Zu haben von Dienstag den 19. d. M. jeden Tag von 7—10 Uhr Vormittags in der Fleischhalle Kleiner Ring Nr. 27 (neben der Kaiserlichen Apotheke), den ganzen Tag über in der Wohnung im Fronius'schen Wein- und Bier-Geschäft Grosser Ring Nr. 8 und in der Specerei- u. Delicatessen-Handlung des Herrn Gustav Kessler, Fleischergasse (Ecke der Quergasse).

Auch wird jede auswärtige Bestellung prompt ausgeführt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet Karl Binder, Fleischhauer und Restaurateur.

Das beste und billigste ist das Elöpataker Mineralwasser,

welches von den Fach-Autoritäten Europas für den ersten alkalischen eisenhaltigen Säuerling der Welt anerkannt und mit großem Erfolge besonders bei Magen- und Nierenleiden angewendet wird.

Aber auch infolge seines starken Gehaltes an gebundener Kohlensäure erfreut sich das Elöpataker Mineralwasser zum Mischen mit Wein im In- und Auslande seit Jahrhunderten allgemeiner Beliebtheit.

Künftig in allen Specereiwaaren-Handlungen und Gasthäusern. Unsere Haupt-Niederlage für Hermannstadt und Umgebung befindet sich bei

Ludwig Fuchs, grosser Ring Nr. 20.

Die Elöpataker Mineralwasser-Verwaltung.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät

Reich ausgestattet, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantiert

XXX. STAATS-LOTTERIE

für Civil-Böhlthätigkeits-Zwecke.

3.135 Gewinnste im Gesamtbetrage von 170.000 Gulden, und zwar:

1 Haupttreffer mit 60.000 fl., mit 2 Vor- u. 2 Nachtreffern à 500 fl., 1 Haupttreffer mit 30.000 fl., mit 1 Vor- und 1 Nachtreffer à 250 fl., 2 Treffer zu 10.000 fl., 10 Treffer zu 1000 fl., 15 Treffer zu 500 fl., 100 Treffer zu 100 fl., endlich Seriengewinnste im Gesamtbetrage von 30.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderrüchlich am 19. December 1895.

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, 2. Stock, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Wien, September 1895.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterie.

[747] 4—6

Richters Unter-Steinbaukasten



sehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billig, weil sie viele Jahre halten und stets ergänzt und vergrößert werden können. Wer dieses hervorragende aller Spiel- und Beschäftigungs-Mittel noch nicht kennt, verlange von der unterzeichneten Firma die neue, reich illustrierte Preisliste, die kostenlos versandt wird. Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Unter-Steinbaukasten und weise jeden Kauf ohne die Fabrikmarke Unter (scharf) als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß nur die echten Unter-Steinbaukasten planmäßig ergänzt werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung als Ergänzung völlig wertlos sein würde. Darum nehme man nur die berühmten echten Kästen, die zum Preise von 40 fr., 75 fr., 90 fr. bis 6 fl. und höher vorrätig sind in allen feineren Spielwaren-Handlungen.

Neu! Richters Geduldspiele: Nicht zu hüpfen, Et des Columbus, Blisableiter, Grillenlöser, Hornbrecher usw. Preis 35 fr. — Nur echt mit Unter!

E. Ad. Richter & Cie.

Erste österreichisch-ungarische kaiserlich und königlich privilegierte Steinbaukasten-Fabrik Kantor u. Niederl.: 1. Niederungsg. 4 Wien fabric: XIII (Giesing). Niederladi (Zürich), Olten, Rotterdam, London, New-York, 215 Pearl-Street.

(851) 1—11

Nur das Beste wird geboten.

Hilfe u. Gesundheit

finden die an Gicht und Rheumatismus Leidenden über durch den Gebrauch des echten Gicht- und Rheumatismusäther; Rheumatismus, Gliederreizen, Nerven Schmerzen, Zittern, Schlingungen, Hexenschuss, Ischiasschmerzen und Mattigkeit in Händen, Füßen, Kreuz und Leiden, durch Zugluft entstandene Brustschmerzen, locale Krämpfe, Seitenstechen etc. Wirkung wohltuend, schmerzstillend, stärkend und kräftigend unter Beibehaltung des Leidenden. Eine große Flasche 1 fl., eine kleine Flasche 50 fr. Gebrauchsanweisung beiliegend.

Unzählige Dankschreiben aus den besten Kreisen der Gesellschaft bürgen für Vorzüglichkeit dieses Mittels.



Dreydorf, 31. Januar 1895. Rheumatismus-Äther meiner Frau wirklich schon nach der ersten Einreibung außerordentlich gut geboten hat, die Schmerzen haben gleich aufgehört, was bis jetzt noch auf kein Medicament vorgekommen ist. Ich will Ihren Namen aus Dankbarkeit überall bekannt machen zum Wohle der armen Gichtkranken. — Mit herzlichem Dank Conrad Schmidt.

Nur Ihr Rheumatismus-Äther hat mir meine gesunden Glieder wieder gegeben. Ihnen will ich immer dankbar bleiben. Stefan Szablar, Nr. 26.

Das Geheimniß der historisch schönen Ninon de Lenelos ist gelüftet. Ein garantirtes, unvertrocknetes, vollkommen unschädliches, sicher wirkendes Mittel gegen Sommerprossen, Leberleiden, Sprödigkeit der Haut, sowie sonstige Unreinlichkeiten des Teints ist die Ninon-Pomade (die beste Pomade der Welt), die einzig und allein echt in Tiegeln mit eingetragener Signatur in der Temesvárer Stadt-Apotheke des Theodor Albert zu erhalten ist. — Preis eines Original-Tiegels (sammt Gebrauchsanweisung) 60 fr. — Achtung! Jedes jeden Tiegels Cartonage trägt meinen Namen in rother Schrift und ist nur die so ausgestattete Pomade als echt zu betrachten.

Bitte, mir 5 Tiegel Ihrer berühmten Ninon-Pomade und Gesichtspomade zu senden. Sogastungsbeu K. Mayerl.

Sogleich bitte ich von Ihrer Pomade, der Seife, dem Poudre und dem Waschwasser je 4 Stück zu senden. Poudre weiß. — Ich bin sehr zufrieden damit und empfehle es überall an. Hela Nestrovits.

Ich erlaube umgeben 4 Tiegel Pomade, 1 Waschwasser und 1 Rosa-Poudre, wie stets von Ihnen bezogen, da ich diese Ninon-Präparate, als die besten finde. Spless Katioza, Ulbi út 19.

Depôts: für Hermannstadt: Apotheke J. C. Molnar, Heltauergasse 59; Budapest: Apotheke v. Török; Kronstadt: Apotheke Victor Roth; Bistritz: Stadt-Apotheke „Zum schwarzen Adler“; Schässburg: A. W. Lingner, Apoth.; Szász-Bégen: Apoth. Wermescher; Fogaras: Apotheke „Zur Hygea“; Craiova: Apoth. Kontaweller; wo nicht erhältlich, bestelle man directe durch

Theodor Albert's Stadt-Apotheke in Temesvár (Süd-Ungarn).

(568) 26—50